



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

§.5. Es wird hie ein Betrug entdeckt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47685)

mal ihren Willen erfüllt zu haben / sie sagte oft / sie finde kein bessere Andacht als den Gehorsam / und daß sie erfahre / je mehr sie sich im Gehorsam demüthige / je mehr wurde sie in ihrem Herzen von Christo getröstet.

S. 5.

Es wird hier ein Betrug entdeckt.

7. Gerächli-
cher Be-
trug.

Der Teuffel verwirrt und betriegt viel unter dem Vorwande der Andacht / oder eines Wercks der Liebe / indem er ihnen hitzige Begierden zu dem Gebett eingibt / oder sie antreibt dem Nächsten beizuspringen und zu helfen. Wann entweder ihre Sa- zungen oder Befehl der Oberen zu der Hand Arbeit sie verbindet / waiß auch deinen Geist diese Ansehrung unterweilen beunruhiget / so betrachte mit grosser Aufmerksamkeit folgende Sitten.

Luc. Wadd in
aonal Mi-
nim.

1. Daß der Gehorsam die beste Andacht seye / die du immer haben kanst / und dieses haben diejenige erkent / welche von dem Himmel die erleuchtisten gewesen. Ein Layen- Bruder aus des H. Francisci Orden beklagte sich einstens bey dem H. Regidius / daß sein Oberer ihn zu dem Bettlen ausschickte / und ihm kein Zeit zu dem Gebett lasse / welches doch ein weit vollkommeneres Werck seye / als einen Sack voll Brod über die Schultern daher tragen. Der Heilig aber von Gott erleuchtet / sagte ihm: Ach mein Bru-

der! du weißt noch nicht / was Betten seye / das wahre Gebett ist der Stimm des Oberen gehorsamen.

2. Betrachte / daß die Frucht allzeit köstlicher seye als die Mühe und das Werck vortrefflicher als die Begierd. In dem Gebett und in dem geistlichen Übungen ersättigt sich die Seel mit lauter guten Begierden / aber durch den Gehorsam bringt sie selbige alle in das Werck und macht sie fruchtbringen. Dieser Gedanke nahm ein das H. des seligen Jünglings Aloyßi *Gazza*, es wäre ihm beschien um der Zeit des geistlichen Lesens / er solle ein anderes Geschäftlein verrichten / er empfand ein kleinen Widerwillen / daß er die süße Milch des geistlichen Lesens verlassen müßte als bald er aber diesen anfangenden Verdruß wahrgenommen / hob die Augen und Herz gen Himmel und sagte zu sich selbst: Wann ich fort fahrte geistlich zu lesen was würde mir das Buch sagen es würde sagen / ich müßte gehorsam seyn / so lasse uns dieses jetzt / und zwar mit freudigem Herzen thun. Dieser Gedanke brachte ihm die göttliche Ruhe in der Seel wiederum.

3. Gedencke / daß dein Gehorsam der angenehmste Dienst seye den du deinem Gott und Herrn erweisen kannst / weil du ihm unterwerffst und gänzlich schenckst das Ansehnliche und Köstlichste / so du hast / das

ist/sein Willen. Dieser ist der Meister und König / welcher durch sein Freyheit seinen Gebotten unterwerffen kan all andere Kräfte seiner Seel. Es ist den Menschen nichts angenehmers / als frey und ohne alle Unterwürffigkeit leben. So geschicht dann ein statliches Opfer Gott dem Allmächtigen/ wann der Mensch Gott ihm in seinen Statthaltern seinen Willen und sein Freyheit gänglich übergibt/ wie dann dieses Gott selbst seinen Freunden offtermals geoffenbaret hat.

Alphonso Rodriguez, als er sich was abels befand/ besalche ihm der Ober in seiner Kammer zu verbleiben / wohlwissend er würde sonst über seine Kräfte arbeiten / er gehorsamet ohne Widersprechen/ bey dieser Begebenheit kame ihm ein Gedanke / wann unter wahren dem dielem Gebott ein Fest / oder Feyer-Tag einfiele / ob er schuldig war / in die Kirchen zu der H. Mess zu gehen / oder aber dem Gebott gemäß / in dem Zimmer verbleiben sollte. Er bate Gott den H. Erri / er wolte ihn erleuchten / was in diesem Zweifel zu thun wäre / es erschiene ihm alsbald sein liebreicher Meister / und versicherte ihn / daß durch das Gebott des Oberens das Gebott Mess zu hören aufhöre / nicht mehr verbindt / und dieses zwar seye ohn allen Zweifel. Er setzte noch weiters / was zu unserm Vorhaben sich schickt / man könne ihm kein angeneh-

meren Dienst nicht erweisen / noch daß ihm mehr Belustigung bringe/ als daß man folge den Gebotten der vorgesehten Oberen/ diese Antwort brachte Alphonso ein liberaus angenehlichen Trost / und bekräftigte ihn in seinem gefassten Vorhaben/ daß er gänglich und in allen Sachen an den Willen derjenigen hangen wolle / welche ihm Gott vorgelegt hätte/daß sie ihm seinen Willen erklären sollen.

4. Dein Gehorsam wird den Oberen / deine Mit. Brüder / und die Welt-Leuth selbst mehr aufzubauen / als thun würden alle deine Betrachtungen und Buß. Werk. Es wird in dem Leben unsers Heil. Vatters Ignatii vermerckt/daß der Leib. Arzt ihm in einer Kranckheit befohlen habe / was weniges von einem Hünlein zu essen / der H. sagte nicht ein Wort darwider / und vollbrachte das Gebott / dieser Gehorsam nahm den Leib. Arzt also ein / daß er bestanden / daß er durch denselben mehr aufgebaut seye worden/ als durch alle Strengheiten/die der H. Mann in der Fasten geübt / seine Wort in das Teutsch versetzt lauten also: Die gesunde Gesellen / welche die ganze Fastenzeit ihrem Belieben nach essen / und leben / würden sich niemalen überreden lassen / daß sie mir heute gehorsameten / und Fleisch effeeten / und dieser Mann Gottes / welcher erkranket von wegen all zu grosser Strengheit/

verrichtet augenblicklich / was ich gebiete. Er wußte wohl / daß einer heiligen Seel nichts schwerers zusetzen konnte / als die Strengheten zu unterlassen / durch welche sie vermeint / sie werde mit ihrem Schöpffer mehr vereiniger. Aber er wußte auch zugleich / daß nichts vollkommener wäre / als sich demüthigen unter den Willen eines andern / und sich Gott unterwerffen / in denjenigen / welche Krafft ihrer Aempter Gewalt haben zu befehlen.

5. Du wirst auch nichts von den himmlischen Süßigkeiten und Erbsstungen verlieren / wann du Gott an deinem Bett / Stündlein verlassst / damit du ihn suchest in den würclichen Übungen / die dir von deinen Oberen auferlegt werden. Alle geistliche Ständ geben uns gewisse Zeugnisse. Wir wolten uns jetzt aufhalten bey den Vätern des Ordens des H. Francisci. Einstens erschiene der H. Erz dem seligen Andreas von Burgund / welcher in der Andacht sehr vollkommen war / wie er also sich mit ihm besprach unter der Gestalt eines schönen Kinds / wurde die Glocken zu der Vesper geläutet / er zweiffelte / ob er in die Kirchen gehen sollte / oder bey Christo verbleiben / der ihm also liebste / doch entschloß er sich zu gehorsamen / und nahm / so gut und höflich er konnte / Urlaub. Der H. Erz ein Gott der Liebe und der Güte wartete auf ihn / bis er wieder zurück gelehret / und lobte ihn seines Gehorsams willen / und da dieser demüthige Geistliche ihm dankte / daß er sich gewüdiget habe zu stehen auf einen so schlechten und unwürdigen Menschen / versicherte ihn der H. Erz / daß er es gethan habe zur Vergeltung / daß er so eifertig seinen Sägungen Gehorsam geleistet habe / ja wann er nicht gehorsamet hätte / wäre er eben selbigen Augenblick von ihm gewichen.

6. Nicht nur wirst du nicht von den himmlischen und göttlichen Gnaden verlieren / wann du demüthlich gehorsamest / sondern wirst auch selbige merklich vermehren / Ludovicus Blosius und Paulus erzehlen / daß ein H. Jungfrau in grosse Begierd getragen habe / das stum den H. Erzen zu sehen / er erließ ne ihr auch in Gestalt eines kleinen Knäbleins / aber eben zu selbigen wurde sie beruffen / dem H. Erzen gemäß ein gewisses Geschick zu verrichten / sie ohne alles weiteres Besinnen wendet sich zu ihrem Vorgesetzten / und sagte ihm : O mein allerhöchster Jesu ! ich geh den Gehorsam zu üben / thue mir so viel zu Gefallen / und wende auf mich / bis mir erlaube werden / wiederum zu dir zu kommen. Als sie dieses wenige geredet / ließ sie eifertig an das Ort / wohin sie beruffen wäre / mit freudigem Gehen und Angesicht / und da sie sich ihr befohlen war / gänzlich und mit höchstem Fleiß verrichtet hätte / gibt sie sich geschwind wieder zu dem

In Chronico Ord.

Kämmerlein / aber anfänglich ent-
setzte sie sich gang / werten ihr ein so
hell glänzendes Licht in die Augen
gefallen / daß sie kümmerlich im Ent-
gang in das Zimmer selbiges über-
tragen kunte / noch mehr entsetzte sie
sich / da sie sahe diesen ihren liebrei-
chen Herten / der nicht mehr schiene
wie ein kleines Knäblein / sondern
wie ein schöner vier und zwanzig-
jähriger Jüngling / die Begierd / eine
Nusen aus dieser Heimsuchung zu
schöpfen / bewegte sie zu fragen /
was die Ursach wäre / seiner so geh-
ring veränderter Gestalt / ihr aber
gab der Herr diese Antwort : O
liebste Tochter / dein so ge-
schwinder Gehorsam hat mich
als groß gemacht / gehorsame
derowegen allzeit gern und wil-
lig / wann du begehrest mir zu
gefallen und dich mit mir voll-
kommenlich zu vereinigen.

7. Diese bewegliche Ursachen
und Erfahrungen seynd den Heiligs-
gen der gehalten eingangen / daß sie
sich nie beschwehet haben aller ihrer
Andachten sich zu verzeihen / damit
sie sich desto steifer und unbewegli-
cher an dem Willen und Anord-
nung ihrer Oberen anheffeten.
Auch die Layen Brüder seynd in die-
sem Stand vollkommen gewesen /
und seynd durch dieses Mittel zu ei-
nem sehr hohen Staffel der Jugend
gelanget.

Der selbige Felix von Contalicia
Cavaciner Ordens / geistete sich nie /
fastete oder bettete auch nie ausser

der gewöhnlichen Zeiten / er hätte
dann zuvor Erlaubnus begehrt und
erlangt / ja so bald man ihm befahle
von selbigen abzusehen / setzte er
augenblicklich ohn einigiges Widers-
sprechen. Er hatte emen gottseligen
Brauch wochentlich drey mal in
Wasser und Brod zu fasten / damit
nun der Obere seines Gehorsams
recht versichert wäre / befahle er ihm /
er solle sich der Gemein gleichförmig
halten. Auf dieses Gebott / als er
das erstmal zu Tisch gesessen / aße
er alles auf / was man ihm vorges-
setzt / und zwar mit solcher Vergnü-
gung seines Herzens / mit welcher er
zuvor gefastet hatte. Da der Obere
diese Behendigkeit zu gehorsamen
an ihm vermerckt / hat er ihm wie-
derum zugelassen zu fasten / als oft
er wolte.

Bruder Franciscus von dem
Kindlein Jesu aus dem Orden der
Carmeliter war so geneigt den Ar-
men beizuspringen / daß er kein größ-
ere noch empfindlichere Andacht
verführte / als wann er sie speiste /
und vor sie das Allmosen sammlete /
als bald man ihm aber dieses verbot-
ten / hat er nicht ein Wort darwider
eingewendet / noch auch einiges All-
mosen für sie begehret. Nichts desto
weniger folgten ihm die Arme auf
den Gassen nach / und hielten bey
ihm um ein Hülf an. Dieses obwo-
len es ihm sehr hart ankame / verhar-
te er doch wie ein Felsen unbeweglich
in dem Gehorsam / und liesse sich we-
der durch ihr Bitten noch Geschrey

Jo. Bapt.
Perotinus
in vita.

Joseph à
Jesu Ma-
ria.

noch auch zugefügter Inbiss von dem Gebott abwendig machen.

Maria von der Menschwerdung/ ein Laven-Schwester und Carmeliterin/war mit Gott sehr vereinigt/hatte sehr viel Verzückungen / und ein sehr grosse Begierd zu dem Gebett / in welchem sie vielfältige Gnaden von ihrem himmlischen Bräutigam empfingte / nichts desto weniger eben selbigen Augenblick / wann ihr würdige Mutter ihr befohle das Gebett einzustellen/ aus der Kirchen zu gehen/ nicht so lang kniend zu verbleiben / war sie gehorsam/ verfügte sich in ihr Kämmerlein / oder zu ihrem Ambt / als hätte ihr Gott selbst solches befohlen. Also nannte sie auch ihr Vorsteherin ihren Jesum auf Erden/ last uns diesen Heiligen in der Freud ihres Gehorsams folgen / wann wir wollen zu der Höhe ihrer Verdienst und Vergeltung gelangen.

§. 6.

Gehorsam des Verstands oder des Urtheils.

§. 3. Gehorsam des Urtheils.

Der dritte und vornehmste Stas sel des Gehorsams ist der Gehorsam des Verstands; als nemlich wann ein Geistlicher verrichtet/was ihm befohlen / nicht nur allein mit Freud und mit Unterweisung seines Willens / sondern auch mit einer gäncklichen Gleichförmigkeit seines Verstands und Urtheils / durchaus dafür haltend / daß das Gebott weislich und rechtmäßiger Weis gegeben seye.

Einer der einen rechten und wahren Gehorsam haben will / soll den Fleiß anwenden zu dieser Vollkommenheit zu gelangen / habe er gleich ein Aufsicht auf sich selbst/ oder auf sein Oberen / oder auf sein Kloster und geistlichen Stand.

1. Wann der Gehorsame sich selbst betrachten will / und seinen geistlichen Fortgang / so ist es heil und klar / daß er sich bemühen muß seinen Verstand gefangen zu geben den Anordnungen deren / die ihm vorstehen. Dann wie der H. Augustinus lehret / es ist unmöglich / wann an dem Gehorsam des Verstands und Urtheils manglet / daß der Gehorsam des Willens und des geistlichen Wercks beschaffen seye / was er soll / und sich gebühret: weilen die geistliche Kräfte der Seele nöthwendiger Weis den Begreifens folgen müssen. Dahero dann nichts / als ein gezwungene Geduld und kan nicht lang bestehen / wann man mit dem Willen gehorsam / wo der eigene Verstand und Urtheil davor wider ist / und wievolen man Zeitlang gehorsamen wird / aus meinem Beduncken / man muß nicht gehorsam seissen / auch in denen Sachen / so nicht recht gebotten seind / wird doch kein Bestand darbey seyn / und fällt also die Beständigkeit ab / wann auch schon die Beständigkeit verbliebe / wird doch auf das wenigste die Vollkommenheit des Gehorsams ermanglen / welche in dem Gebott stehet / daß man mit Freud und